

Von anderen Donauländern lernen

Verkehr Donaubüro Ulm beteiligt sich an einem internationalen Projekt rund um nachhaltige Mobilität.

Von **Sonja Fiedler**



Rundgang mit der Projektgruppe. Foto: Sonja Fiedler

Ulm. Peter Rimmele hält eine Abbildung hoch. Sie zeigt den Bahnhofsvorplatz vor der Umgestaltung. „Es war damals eine reine Verkehrsfläche“, erklärt der Leiter der Abteilung Städtebau und Baurecht bei der Stadt Ulm. Ziel der Neugestaltung sei eine intelligente Verknüpfung der Verkehrsmittel gewesen, eine Neuordnung, die ÖPNV, Fuß- und Radverkehr in den Fokus nimmt. Ein „durchgehender Platz“ sei entstanden, mit einem Belag aus Gussasphalt, der auch für Busse geeignet sei. „Wir haben bildlich den großen Teppich ausgerollt.“

Trotzdem sei es letztlich eine „leere Asphaltfläche“, merkt eine österreichische Teilnehmerin der Experten-Gruppe an, vor der Rimmle redet. Er räumt ein, dass die Planungen „funktionsgeleitet“ gewesen seien. „Heute würden wir mehr entsiegeln.“ Er verwies auf die geplante Radanlage, an der viele Bäume gepflanzt werden sollen. Und auf das nach einem Wasserschaden seit fast zwei Jahren geschlossene Intercity-Hotel: „Wir hoffen dort auf Außenbewirtschaftung und Belebung des Platzes.“

Emissionen reduzieren

„Active2Public Transport“ (A2PT) heißt das Projekt, in dessen Rahmen internationale Expertinnen und Experten aus dem nachhaltigen Verkehrssektor in Ulm zu Gast sind. Es zielt darauf ab, die CO₂-Emissionen im Verkehrssektor des Donauraums zu reduzieren. Das Donaubüro Ulm/Neu-Ulm ist als deutscher Projektpartner am Projekt beteiligt. „Eine Fragestellung ist: Wie verbinde ich Fuß- und Radmobilität mit dem öffentlichen Nahverkehr?“, sagt Sebastian Rihm, Direktor des Donaubüros. Auch die Fußmobilität nehme das Projekt in den Blick.

Aus Ulmer Sicht sei es spannend zu sehen, wie andere diese Thematik angehen. „Es gibt Länder, da ist man einfach weiter.“ Das mehrtägige Treffen in Ulm ist das dritte Partner-Meeting des auf 2,5 Jahren angelegten Projekts. Unter anderem wird dabei die Innenstadt in den Blick genommen, etwa die Hirschstraße. Stephanie Köhler, Leiterin des Projekts Fußgängerzone, zeigt eine Visualisierung der dortigen Pläne. „Es soll grün werden, mit vielen Bäumen“. Auch der sogenannte „E-Quartiers-Hub“ der Tiefgarage Fischerviertel steht auf dem Programm.

Das Donaubüro startet im Rahmen des Projekts „A2PT“ auch eine Aktion, bei der Testpersonen nachhaltige Verkehrsmittel im Alltag erproben. Hierfür erhalten sie Fahrräder sowie Tickets für den ÖPNV. Auch bestehende Sharing-Systeme werden ihnen kostenlos zur Verfügung gestellt – unter der Bedingung, dass sie während der Testphase ihr Auto nicht nutzen.